

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Erich Cohn recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12d des Gymnasiums Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70  
Kto.-Nr. 358 601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Nähere Informationen



Bernd Gaertner  
Tel. 0431/33 60 37  
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)  
[www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com](http://www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com)

### Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz  
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz: Lang-Verlag  
Druck: hansadruk  
Kiel, August 2013

# Stolpersteine in Kiel

Erich Cohn

Pickertstraße 2a

Verlegung am 13. August 2013



# Stolpersteine in Kiel

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas über 40.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.

*In den letzten Jahren  
hat der Kölner Künstler  
Gunter Demnig über  
40.000 Stolpersteine  
für Opfer des Nazi-  
Regimes verlegt.*



## Ein Stolperstein für Erich Cohn Kiel, Pickertstraße 2a

Erich Cohn, geboren am 8.3.1902 in Kiel, wurde während der nationalsozialistischen Judenverfolgung deportiert und verstarb 1944 im KZ Stutthof, Polen. Der Sohn von Willibald und Henni Cohn, für die in Kiel bereits 2010 Stolpersteine verlegt wurden, heiratete im Alter von 30 Jahren Emmy Krüger. Er arbeitete von 1932 bis 1940 als Dreher auf der Germania-Werft und wohnte im Langseehof in der Preetzer Straße.

1938 wurde er erstmals Opfer nationalsozialistischer Gewalt, als er, wie andere Kieler Juden, bereits unmittelbar nach der Pogromnacht (10.11.1938) am 14.11.1938 ins Polizeigefängnis Kiel in „Schutzhaft“ und zwei Wochen später ins Gerichtsgefängnis kam. Der Versuch, sich weiteren Verfolgungsmaßnahmen gegen Juden zu entziehen und auf dem Seewege nach England zu gelangen, scheiterte am 22.7.1939. Cohn nahm seine Arbeit als Dreher wieder auf – nun in der Maschinen- und Motorenfabrik Jürgensen in Gaarden – und wohnte in der Pickertstraße 2a, wo auch seine Eltern lebten. Nachdem die Ehe mit Emmy geschieden worden war, heiratete er am 15.8.1940 die Kindergärtnerin Berta Hedwig Sonnheim. Am 15.3.1940 wurden er, seine künftige Frau sowie seine Eltern und weitere Verwandte gezwungen, in die zu „Judenhäusern“ deklarierten Häuser Kleiner Kuhberg 25 / Feuergang 2 zu ziehen. Auf engstem Raum mussten hier viele Kieler Juden unterkommen, wo sie für die geplanten Deportations- und Vernichtungsaktionen gesammelt wurden. Fast ihre gesamte Wohnungseinrichtung mussten sie zurücklassen, vom Obergerichtsvollzieher Knust weit unter Wert in Listen erfasst.

Am 4.12.1941 wurden etwa 50 Kieler Juden, unter ihnen Erich und Berta Cohn, seine Eltern und weitere Verwandte, in den engen Bunker des Rathauses gesperrt, um am 6.12., einem Sabbat, nach Riga deportiert zu werden. Im KZ Jungfernhof bei Riga angekommen, mussten sie unter menschenunwürdigen Verhältnissen Zwangsarbeit leisten. Mangel an Hygiene, Essen, Trinken und Schlaf in Kombination mit tagelanger schwerer körperlicher Arbeit und Miss-

handlungen durch die Wachmannschaften machten den Gefangenen schwer zu schaffen und führten bei vielen zu Krankheit und Tod. Nachdem sie die Torturen im KZ Jungfernhof überstanden hatten, wurden Berta und Erich Cohn 1944 ins KZ Stutthof deportiert. Der dokumentierte Verbleib Erich Cohns endet hier, wahrscheinlich starb er an Krankheit bzw. Mangelversorgung. Als eine von nur fünf Schleswig-Holsteinern dieses Transports überlebte Berta Cohn die Aufenthalte in den Konzentrationslagern.

In den 1950er Jahren bemühte sie sich um Entschädigung für die Güterenteignungen und die erlittenen Schäden durch die Verfolgung, Deportation und Lagerstrapazen, woraufhin ihr eine gewisse Summe zugestanden wurde.

### Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352.3 Nr. 5373, 8391 u. 8783, Abt. 510 Nr. 8380 u. 8783
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Dietrich Hauschildt-Staff, Novemberpogrom. Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938, Mitteil. der Ges. f. Kieler Stadtgeschichte Bd. 73, 1987-1991
- Bettina Goldberg, Kleiner Kuhberg 25 – Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation der schleswig-holsteinischen Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser, ISHZ 40, 2002
- Miriam Gillis-Carlebach, „Licht in der Finsternis“. Jüdische Lebensgestaltung im KZ Jungfernhof, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Wolfgang Scheffler, Das Schicksal der in die baltischen Staaten deportierten deutschen Juden 1941-1945, in: Buch der Erinnerung, Bd. 1, München 2008

